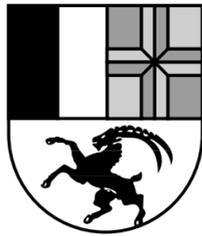


Bündner Tagblatt



Mit Stellenanzeigen

Redaktion: 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 – Abo/Zustellung: Tel. 0844 226 226, abo@suedostschweiz.ch – Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Tel. 081/255 58 58

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Kantonsspital muss Bauprojekt neu prüfen

Kurz vor der erwarteten Bewilligung des Quartierplanes für das rund 400 Millionen Franken teure Sanierungs-, Um- und Neubauprojekt (SUN) des Kantonsspitals Graubünden muss das Projekt neu beurteilt werden. Dazu zwingt der letzte Woche gefällte Bundesratsbeschluss, im Rahmen der Einführung des Fallpauschalensystems Swiss DRG den Investitionszuschlag für das Jahr 2012 auf zehn Prozent festzulegen. Damit stehen den Spitälern deutlich weniger Mittel für Investitionen zur Verfügung, als Anfang Jahr noch erwartet. «Wir wussten zwar, dass Kürzungen zu erwarten waren, mit zehn Prozent sind diese aber am unteren Ende der Befürchtungen», sagte Arnold Bachmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Kantonsspitals Graubünden, auf Anfrage.

Gemäss Medienmitteilung von gestern basierten die bisherigen Projekte auf einem Investitionszuschlag von 14 bis 15 Prozent. Aktuell beträgt dieser 14,5 Prozent, gemäss Studien beträgt der ausgewiesene Bedarf betriebsnotwendiger Investitionen in den Schweizer Spitälern sogar 14 bis 16 Prozent. Das Kantonsspital Graubünden erhält durch die Reduktion zwischen sechs und acht Millionen Franken weniger pro Jahr. (nw)

► Seite 5

Opferzahl nach Erdbeben steigt

Zwei Tage nach dem erneuten Erdbeben im Osten der Türkei ist die Zahl der Toten gestiegen. Gestern Abend gingen die Behörden von mindestens 22 Opfern aus. Bislang wurden 30 Menschen lebend aus den Trümmern gerettet, wie die Behörden gestern mitteilten. Rettungsmannschaften setzten ihre Suche nach weiteren Opfern in der Provinz Van gestern bis spät in die Nacht noch fort. Tiefe Temperaturen liessen die Chancen, noch Überlebende zu finden, jedoch rapide sinken. Zudem begann es zu schneien.

Bei dem Beben waren laut Behörden weitere 25 Gebäude eingestürzt, darunter das «Bayram»-Hotel in der gleichnamigen Provinzhauptstadt, in dem vor allem Journalisten und Erdbebenhelfer untergebracht waren. Diese Helfer und Journalisten waren angeeignet, nachdem bereits im Oktober ein schweres Erdbeben die Region erschüttert hatte. (sda)

ANZEIGE

Europcar
4x4 FAHRZEUGE
AB BAHNHOF
CHUR!
Tel. 081 252 02 47



Muottas Muragl

Auch der Solarpreis hat seinen Preis

Der Umbau des Hotels auf Muottas Muragl ist mit zwei Solarpreisen ausgezeichnet worden. Nun hat ein Solarstrom-deal für Spekulationen gesorgt. «Alles korrekt», sagt Gallus Cadonau von der Solar-Agentur.

Von Norbert Waser

Die Gesamterneuerung des auf 2456 Meter über Meer gelegenen Romantik-Hotels «Muottas Muragl» unter Federführung der Fanzun AG wurde kürzlich sowohl mit dem 21. Schweizer Solarpreis als auch mit dem Solarpreis 2011 für Plus-Energie-Bauten ausgezeichnet. Letzterer zeichnet die Leistung aus, dass auf dem Berg mehr Energie produziert wird, als das Haus über das ganze Jahr verbraucht.

Solarstrom wird verkauft

Nun wurde hinter den Kulissen Kritik laut, der mit der von einem ausländischen Investor bezahlten Fotovoltaik-Anlage produzierte Solarstrom werde für gutes Geld verkauft, im Gegenzug würden die Bergbahnen Engadin St. Moritz



Solarstrom wird verkauft, aber auf Muottas Muragl verbraucht: Fotovoltaik-Anlage entlang des Bahntrassees. (Foto Rolf Canal)

(Best) das Hotel mit konventionellem und damit günstige(re)m Strom betreiben. Eine Kritik, die ins Leere zielt, wie die BT-Recherchen ergeben haben. «Das Schweizer Solarpreisgericht hat genau diesen Fall schon einmal bei der Solarpreisvergabe 2007 beurteilt», sagt Gallus Cadonau, Geschäftsführer der Solar-Agentur, die die Preise vergibt. «Für uns zählt nur, ob die benötigte Energie auch tatsächlich auf dem Berg produziert wird, Geldflüsse und private Verträge interessieren uns nicht», sagte der erst kürzlich mit dem Bindingpreis

geehrte Bündner auf Anfrage. Markus Meili, CEO der Best, bestätigte, dass die Bergbahnen aus Kostengründen nicht bereit waren, die Investitionen in die Fotovoltaik-Anlage selber zu bezahlen. «Unser Ziel war ja nicht der Solarpreis, sondern eine sowohl ökologisch wie ökonomisch vertretbare Energieversorgung.» Mit dem Bezug von zertifiziertem Pure-Power-Ökostrom von Solarstrom-Abnehmer Repower erbringt das Unternehmen den Beweis, dass Umweltschutz auch etwas kosten darf. (sda)

► Seite 7

Griechenland

Die neue Regierung steht

In Griechenland steht die Einigung auf die Besetzung der Übergangsregierung. Der bisherige Finanzminister Evangelos Venizelos von der Pasok-Partei behält sein Amt, wie es in einer gestern veröffentlichten Erklärung der Regierung hiess.

Das Aussenministerium übernimmt der frühere EU-Umweltkommissar Stavros Dimas von der Nea Dimokratia (ND). Erstmals seit dem Ende der Militärdiktatur 1974 ist an der neuen Regierung unter dem designierten Ministerpräsidenten Lucas Papademos eine rechtsnationale Partei beteiligt: Makis Voridis von der Laos-Partei wird das Ministerium für Infrastruktur und Verkehr leiten. Die Übergangsregierung unter Papademos soll das Land nach dem Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Giorgos Papandreu von der Pasok aus der chronischen Finanzkrise herausführen und für Neuwahlen sorgen. Insgesamt umfasst die neue Regierung 17 Mitglieder. Papademos will nach Angaben des staatlichen Fernsehens Anfang der kommenden Woche im Parlament eine Regierungserklärung abgeben und die Vertrauensfrage stellen.

Die Vereidigung der Politiker fand im Rahmen einer feierlichen Zeremonie statt. Diese wurde unter Leitung des Erzbischofs von Athen und Oberhaupt der Kirche Griechenlands, Ieronymos, durchgeführt. (sda)

► Seite 11



Ausgezeichnet

Feierlicher Moment gestern Abend im Grossratssaal in Chur: Regierungsrat und Kulturminister Martin Jäger (links) überreicht Gion A. Caminada den diesjährigen, mit 30 000 Franken dotierten Bündner Kulturpreis. (Foto Theo Gstöhl)

► Seite 22



Eröffnet

Mit dem Durchschneiden des Bands hat Stadtpräsident Christian Boner (rechts) im Beisein von Köbi Gross, Leiter des Zentrums, gestern das City West in Chur eröffnet. Im Einkaufszentrum kann während des ganzen Wochenendes eingekauft werden. (ham)

► Seite 3

RUBRIKEN

Klartext	2
Graubünden	3
Chur	9
Telex	11
Sport	15
Markt/Börse	21
Kino/Veranstaltungskalender	20
Kultur	22
Wetter	Letzte

Igiser Schüler und die Sinne

Die Primarschule in Igis widmet sich aktuell einer sinnlichen Entdeckungsreise. Mit Experimenten erforschen die Kinder die Welt der Sinne.

5

Notfallszenarien für Sportanlagen

Die Probleme mit der Eisaufbereitung auf der offenen Eisbahn auf der Oberen Au haben im Gemeinderat zu kritischen Fragen geführt. Der «Stapi» beruhigt.

9

Holland ein 0:0 abgetrotzt

Die Schweizer Fussballnationalmannschaft hat gestern Abend auswärts gegen Holland 0:0 unentschieden gespielt – dank einer starken Defensive.

15

Heute Langer Samstag

Kulturfreunde kommen heute in der Stadt Chur ganz auf ihre Rechnung. Zum fünften Mal führen mehrere Veranstalter den Langer Samstag durch.

23

Splügen: Ja zum Gesetz über Wohnungsbau

Die Stimmbürger von Splügen haben an der Gemeindeversammlung vom Donnerstagabend das Gesetz über Erst- und Zweitwohnungsbau mit 36 Ja gegen sechs Nein und bei sechs Enthaltungen genehmigt. Das Gesetz schreibt unter anderem vor, dass beim Bau von neuen Wohnungen 50 Prozent der realisierten Bruttogeschossfläche als Erstwohnungen zu nutzen sind. Der Erstwohnungsanteil von 50 Prozent kann alternativ auch durch eine Nutzung der Erstwohnungen als touristisch bewirtschaftete Zweitwohnungen erfüllt werden. Die Pflicht zur Nutzung als Erstwohnung (oder ersatzweise als touristisch bewirtschaftete Zweitwohnung) dauert mindestens 20 Jahre und kann erst nach Ablauf dieser Zeit abgelöst werden.

Sodann sprachen die Anwesenden einen Nachtragskredit von 40 000 Franken zur Sanierung der Wohnungen im Gemeindehaus. Genehmigt wurde ebenfalls der Voranschlag 2012. Das Budget der Laufenden Rechnung schliesst bei einem Aufwand von 3,6 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von gut 214 000 Franken. Enthalten sind Abschreibungen von 474 000 Franken.

Das Investitionsbudget sieht bei Bruttoaufwendungen von 921 700 Franken Nettoinvestitionen von 598 700 Franken vor. Hauptpositionen der Investitionen bilden die Sanierung der Werkleitungen mit rund 390 000 Franken sowie die Schlusszahlung für den Neubau des Betagtenheimes in Andeer mit 73 500 Franken. Schliesslich wurde der Versammlung mitgeteilt, dass die Arbeiten am sich im Bau befindenden Kraftwerk Tambobach planmässig vorankommen, sodass das Werk voraussichtlich Ende 2012 ans Netz geht. (de)

Surses: Kreisbudget sieht Verlust vor

Der Kreisrat von Surses hat am Donnerstagabend das Budget 2012 des Spitals und Betagtenheims in Savognin genehmigt. Es rechnet bei einem Aufwand von 8,96 Millionen Franken mit einem Restdefizit zulasten der Region von 57 000 Franken. De facto wird sich der Betrag aber im Rahmen der Vorjahre bewegen, also bei mehr als einer halben Million Franken, wie Kreispräsident Baltermia Peterelli erklärt. Mit der neuen Spitalfinanzierung sei es schwierig, ein Budget zu erstellen. Ebenfalls gutgeheissen wurde das Kreisbudget 2012. Es sieht bei Ausgaben von 2,09 Millionen Franken ein Minus zulasten der Gemeinden von rund 524 000 Franken vor. (bt)

KURZ GEMELDET

● **Davoser Schüler kulturell engagiert:** Der Kulturtag an Davoser Schulen öffnet am Freitag, 25. November 2011, bereits zum fünften Mal seine Türen. In diesem Jahr haben die Schüler Werke zum Thema Kontraste erstellt. Der Kulturtag findet am Freitag, 25. November, von 9 Uhr bis 15 Uhr (nur für Schulen) und von 15 Uhr bis 23 Uhr (öffentlich zugänglich) im Kongresszentrum Davos statt. Der Eintritt zum Kulturtag ist frei.

ANZEIGE

Die Raiffeisen-Finanzinformation

Steigender Rohölpreis aus heutiger Sicht nicht von Bestand

Seit seinen Jahrestiefständen von Anfang Oktober hat sich der Rohölpreis kräftig erholt. In Anbetracht der Wachstumsängste für Nordamerika und Europa sowie der geringeren Nachfrage aus China überrascht diese Widerstandsfähigkeit. Zudem hat die politische Beruhigung in Nordafrika eine in Zukunft wieder steigende Ölförderung zur Folge. Eine Fördermengenerhöhung durch die Opec ist deshalb wahrscheinlich und der Kursanstieg beim Rohöl kaum nachhaltig.

Anfang Oktober fiel der Rohölpreis auf den tiefsten Stand seit dem Frühsommer 2010. Seither erholte sich der Preis für das «schwarze Gold» um gut 25 Prozent und stieg damit auf den höchsten Stand in mehr als drei Monaten. Einerseits dürfte der Kurs-

anstieg auf Rohstoffspekulationen zurückzuführen sein. Darauf lassen zumindest die Marktstatistiken an den Futures-Märkten schliessen.

Die Situation in Nordafrika hat sich nach dem politischen Umsturz vom Frühjahr wieder beruhigt. Es darf damit gerechnet werden, dass die Ölförderung in dieser Region nach und nach wieder hochgefahren wird. Eine Fördermengenerhöhung durch die Organisation Öl exportierender Länder (Opec) ist deshalb sehr wahrscheinlich. Dennoch ist aufgrund von politischen Spannungen mit dem Iran die Lage der erdölfördernden Länder im Nahen Osten nach wie vor mit Unsicherheiten behaftet. Diese könnten vorübergehend einen dämpfenden Effekt auf die Ölförderung in der Region

zur Folge haben. Gleichzeitig häufen sich in Nordamerika und Europa die Anzeichen für eine wirtschaftliche Wachstumsverlangsamung. Auch in China wird eine etwas stärkere Abkühlung der dortigen Wirtschaft nicht mehr ausgeschlossen. Eine solche hätte negative Folgen für die weltweite Ölnachfrage und damit verbunden für die Entwicklung des Rohölpreises.

Die Gründe für einen tieferen Rohölpreis überwiegen derzeit klar. Anleger sollten deshalb nicht mit einer Fortsetzung des jüngsten Kursanstiegs rechnen.

Kommende Woche werden u.a. Sonova und Swiss Life ihre Ergebnisse veröffentlichen. Julius Bär wird hingegen einen Zwischenbericht für die ersten zehn Monate vorlegen und die UBS sowie Lonza ihre diesjährigen

Investorentage abhalten. Konjunkturseitig stehen der Produzenten- und Importpreisindex für den Monat Oktober sowie der ZEW-Indikator für den Monat November zur Veröffentlichung an. In den USA liegt das Hauptaugenmerk auf den Detailhandelsumsätzen und der Industrieproduktion für den Monat Oktober.

Bündner Raiffeisenbanken

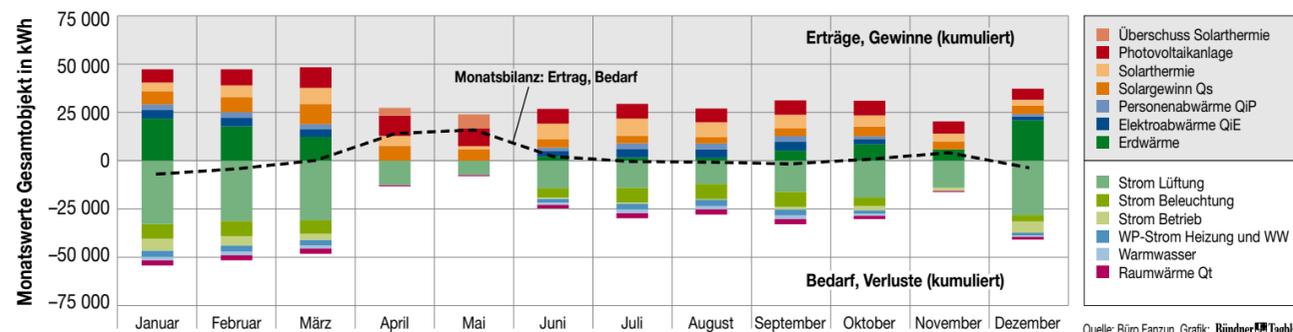
«Die Raiffeisen-Finanzinformation»: heute auch um 10.45 Uhr auf Radio Grischa und Radio Engiadina

RAIFFEISEN

Solarpreis

JAHRES-ENERGIEBILANZ PLUS-ENERGIE-HOTEL MUOTTAS MURAGL

Die Anlagen auf dem Berg produzieren in der Jahresbilanz mehr Energie als das Romantik Hotel «Muottas Muragl» benötigt.



Für Solarpreisgericht sind Geldflüsse nicht relevant

Auf Muottas Muragl wird mehr erneuerbare Energie produziert, als das Hotel über das ganze Jahr verbraucht. Wer die Anlagen bezahlt hat, und wohin der Strom fliesst, ist für das Solarpreisgericht nicht von Bedeutung.

Von Norbert Waser

Wenn die berühmte Engadiner Sonne vom stahlblauen Himmel strahlt, dann produzieren die 455 Quadratmeter Fotovoltaik-Module mehr Strom, als das ganze Romantik Hotel «Muottas Muragl» verbraucht. Dann wird auch noch Strom ins öffentliche Versorgungsnetz abgegeben. Braust aber im Winter ein Schneesturm über das Plateau von Muottas Muragl und das Hotel ist mit Gästen voll besetzt, so reicht die Eigenproduktion nicht aus, und es wird Strom aus dem Netz bezogen. «Über das ganze Jahr betrachtet, wird auf Muottas Muragl aber mehr Energie produziert, als verbraucht wird», sagt der für das Energiekonzept verantwortliche Projektleiter René Meier, Mitglied der Geschäftsleitung, der beim Umbau federführenden Fanzun AG (siehe Grafik). «Liegt die gestrichelte Linie über der Nulllinie, werden in der Monatsbilanz Gewinne erzielt, liegt sie darunter, wird zusätzliche Energie aus dem Versorgungsnetz benötigt.»

Repower nimmt Solarstrom ab

Auf Muottas Muragl ist das Bündner Energieunternehmen Repower sowohl Abnehmer wie auch



Solarpreis als Teamleistung: Markus Meili (Bergbahnen Engadin), Architekt Gian Fanzun und Projektleiter René Meier (v. l.). (nw)

Lieferant. «Wir kaufen den produzierten Solarstrom ab und sichern die Stromversorgung über das ganze Jahr», bestätigt Franco Milani, Leiter Corporate Marketing und Kommunikation von Repower, gegenüber dem BT. Stromverkäufer und Stromabnehmer ist dabei nicht der gleiche Kunde. Weil die Bauherrin des Hotels, die Bergbahnen Engadin St. Moritz (Best) aus finanziellen Überlegungen nicht selber auch noch in eine Fotovoltaik-Anlage investieren konnte, vermittelte Fanzun einen Investor. Dieser finanzierte die Anlage und verkauft nun den produzierten Solarstrom an Repower. «Bei uns fliesst dieser von der Sonne produzierte Strom in unser Ökostrom-Produkt 'Pure Power Graubünden', erklärt Milani. Solarstrom wird bisher von Repower noch gar nicht angeboten. «Wir bieten noch keinen reinen So-

larstrom, sondern ein Mischprodukt an, das neben dem geförderten Solarstrom-Anteil hauptsächlich aus Wasserkraft besteht.» Das Produkt «Pure Power» erfüllt mit seiner Zertifizierung «Nature made Star» aber die höchste Stufe umweltfreundlich produzierter Energie. Damit rechtfertigt sich auch ein Aufpreis von fünf Rappen pro Kilowattstunde. «Ein Teil davon fliesst auch in unseren Öko-Fonds, der für ökologische Aufwertungen im Umfeld der Kraftwerke eingesetzt wird», sagt Milani.

Wer zahlt, spielt keine Rolle

Aus Sicht des Solarpreisgerichtes spielt es keine Rolle, ob der Verbraucher den selber produzierten Strom auch selber verbraucht respektive kauft. Bei der Vergabe des Solarpreises 2007 wurde das sogenannte Contracting explizit als

nicht relevant für die Preisvergabe beurteilt. «Physisch wird der produzierte Solarstrom ohnehin in Muottas Muragl verbraucht, wohin das Geld dafür fliesst, spielt für uns keine Rolle», sagt Gallus Cadonau, Geschäftsführer der Solar Agentur.

Die gleiche Meinung vertritt auch Architekt Gian Fanzun. «Von wo der Strom durch unsere Kunden jeweils bezogen wird, spielt keine Rolle, solange die gesamte Produktion mittels erneuerbaren Energien erfolgt.» Dabei denkt Fanzun noch weiter: «Wenn das bei jedem Objekt der Fall wäre, dass der Verbrauch mittels erneuerbaren Energien produziert wird, wäre auch die Energie aus dem Netz sauber.»

Die Rechnung geht auf

Die Energieversorgung des Plus-Energie-Hotels basiert auf einem 5-Stufen-Plan. Stufe 1 ist die Abwärme aus dem Bahnbetrieb und der Kälteerzeugung. Stufe 2 ist die Solarwärme aus 84 Quadratmetern Sonnenkollektoren auf der Bergbahnstation. Stufe 3 ist Solarwärme aus 56 Quadratmetern Röhren-Sonnenkollektoren vor den Fenstern des Sockelgeschosses. Stufe 4 ist Erdwärme aus einem Erdsondenfeld mit 16 Erdsonden à 200 Meter Tiefe und einer Wärmepumpe. Stufe 5 ist die Stromerzeugung mittels 455 Quadratmeter Fotovoltaik-Modulen. «Nach einem Jahr Betrieb dürfen wir feststellen, dass die Rechnung aufgeht», sagt Projektleiter René Meier. Der Energiebedarf des Hotelgebäudes wird zu 100 Prozent durch Solarenergie gedeckt, und die bisherigen Emissionen von 144 Tonnen CO₂ pro Jahr können vollständig vermieden werden – eine Leistung, die verdient mit dem Solarpreis belohnt wurde.